

Vorwort zur Neuauflage 2024

Viele Nachrufe zu Rolf Verlegers Tod bezogen sich auf sein bemerkenswertes Buch *»Israels Irrweg«*, das hier vor Ihnen liegt. Darin legte er Rechenschaft über seine Herkunft aus dem Judentum ab und darüber, wie dieses sein Leben geprägt hat. In seinem späteren Buch *»100 Jahre Heimatland? Judentum und Israel zwischen Nächstenliebe und Nationalismus«* vertiefte er die Reflexion über seine Wurzeln im osteuropäischen Judentum und setzte sich kritisch mit dem zionistischen Staat Israel auseinander.

Ich erinnere mich, dass Rolf Verleger einen Vortrag in Bonn mit den Worten begann: »Ich bin ein Fossil, denn das humanistische Judentum, das einst für Deutschland prägend war, haben die Nazis ausgerottet.« Rolf Verlegers Eltern, die der Judenvernichtung durch die Nazis nur knapp entkommen waren, entschieden sich nach ihrer Rückkehr aus den Lagern bewusst für eine Zukunft in Deutschland. Dieser Logik folgend verstand sich Rolf Verleger nicht als Jude in Deutschland, sondern als deutscher Jude.

Rolf Verleger betonte immer wieder, dass er ein Wunschkind war, denn seine Eltern wollten, dass jüdisches Leben in Deutschland fortbestehen sollte. Dieses humanistisch geprägte orthodoxe Judentum war sein Kompass. Um neu ankommenden Juden aus der früheren Sowjetunion eine Heimat zu ermöglichen, gründete er die Jüdische Gemeinde in Lübeck und wurde Vorsitzender des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Schleswig-Holstein.

Rolf Verleger war besonders durch den Satz von Rabbi Hillel geprägt: »Was Dir verhasst ist, tu Deinem Nächsten nicht an.« Folglich konnte er, als der Zentralrat der Juden in Deutschland im Jahr 2006 den Libanonkrieg vorbehaltlos unterstützte, als Mitglied des

Direktoriums im Zentralrat seinen Protest nicht mehr zurückhalten. Er schrieb nicht nur einen Brief an das Direktorium, sondern startete auch die Unterschriftenaktion »Schalom 5767«. Er verlor seine Ämter in jüdischen Gremien und fand Zustimmung bei Gruppen und Personen, die Israels Kriegs- und Besatzungspolitik ablehnten, die, ebenso wie er, immer wieder betonten: Kritik an der völkerrechtswidrigen Politik des Staates Israel ist kein Antisemitismus.

»Israels Irrweg« trägt den Untertitel: »Eine jüdische Sicht«. Schaut man in die Literaturliste des Buches, begegnet man dort den Namen humanistisch gesinnter jüdischer Autoren wie Achad ha'Am, Hannah Arendt, Martin Buber, Jeschajahu Leibowitz, Hajo G. Meyer, mit dem ihn eine enge Freundschaft verband, sowie Gerschom Scholem. Mit einem religiös aufgeladenen politischen Zionismus konnte sich Rolf Verleger nicht anfreunden.

Er wurde zeitweilig Vorsitzender der *Jüdischen Stimme für gerechten Frieden in Nahost e.V.* Später fassten wir mit Rupert Neudeck, dem Organisator für das Rettungsschiff *Cap Anamur*, und der deutsch-israelischen Sängerin Nirit Sommerfeld den Entschluss, das *Bündnis zur Beendigung der israelischen Besatzung* zu gründen, das heute *Bündnis für Gerechtigkeit zwischen Israelis und Palästinensern e.V.* heißt. Er war dessen Vorsitzender – bis zu seinem Tode.

Rolf Verleger wuchs als orthodoxer, humanistisch gesinnter Jude auf und diese Werte begleiteten ihn sein ganzes Leben; er starb als Jude und wurde nach orthodoxem Ritus auf dem Jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee neben seinem Großvater beerdigt. Er war im biblischen Sinne ein GERECHTER. Er bleibt ein Leuchtturm für alle Menschen, die nach einem gerechten Frieden in Israel/Palästina suchen.

*Martin Breidert, Vorsitzender des Bündnisses
für Gerechtigkeit zwischen Israelis und Palästinensern e.V.*